

Predigt am 16.11.2022 zum Buß-und Bettag u 19.00h

Von Pastor Dirk Große

Liebe Freunde des Lebens,

es wäre allzu wohlfeil, wie so oft auf den anderen zu zeigen, um die Gescholtenen zur Umkehr zu nötigen: die Waffenexporteure, die Klimaschänder, die Kinderschänder, die Korrupten, die Narzissten und Egoisten, die Skrupellosen und die Rechten oder die Faschisten, die Konsumverliebten und die Machtverliebten.

Wenn wir es täten, würde sich nichts ändern! Niente! Nada! Nothing!

Spannender und damit zielführender ist vielmehr, sich selbst zu fragen: was entdeckte ich über mich, wenn ich mich im Licht Gottes betrachte? Da kann es unangenehm hell werden! Es wäre ein unverstellter Blick. Eine Konfrontation mit mir selbst. Diese Rückspiegelung schafft die Voraussetzung zur Buße. Zur Umkehr. Zu einem Neuanfang.

Daher muss die Frage präzisiert werden. Nicht: Was muss sich ändern, damit die Welt lebenswerter wird? Vielmehr: Wie muss ich mich ändern, um der Welt mehr Leben einzuhauchen. „Du hast den Namen, dass du lebst, und bist (doch) tot!“, spiegelt uns der Predigttext wider. Man könnte es so übertragen: „Du stehst im Ruf, ein lebendiger Christ zu sein, aber in Wirklichkeit bist du alles andere als das. Du bist eher tot.“

„Wach auf!“

„Steh auf!“

Aus dem vermeintlichen Schlaf der Sicherheit werden wir geweckt. Es bleibt gerade auch darin immer noch der Zuspruch: „Ich bin dein Gott.“

Rückenwind!

Jetzt ist die Zeit des Aufbruchs.

Auferstehung. Das Leben wartet.

Du bist getauft. Gott wohnt in dir!

Besinn dich deiner Wurzel!

Was heißt das? Wo werde ich aufbrechen? Nimm dir nur das vor, was du halten willst, weil du es halten kannst.

Aber gehe jetzt nicht nach Hause mit dem Gefühl: „Ach das war wirklich ein schöner, lebendiger Gottesdienst, diese Schüler*innen: so authentisch und die

tolle Musik und der Pastor hat nicht abgehoben gesprochen und die Organistin hat toll gespielt und ich habe interessante Leute getroffen....“.

Dann würde sich nichts ändern.

Keine Umkehr. Kein Neuanfang. Alles bliebe so, wie es immer war. In den alten Bahnen erstarrt. Leblos. Tot.

Das wäre kein Aufbruch. Kein Neuanfang.

Ich werde mal ein wenig konkreter: Was könnt ihr Schüler*innen leisten, um euren Schulalltag liebenswerter und lebenswerter zu gestalten?

Welchen Beitrag kann ich als Lehrkraft dazu beitragen? – KLANGSCHALE

Wie kann der Zusammenhalt in unseren (Kirchen) Gemeinden gefördert werden? Was will ich dazu beitragen?

Unter uns leben Menschen, die geflüchtet sind. Aus der Ukraine, aus Afghanistan, Syrien, Iran, Eritrea... Was kann und will ich beitragen, um ihnen Wärme und Freundlichkeit zu geben? – KLANGSCHALE

Ich fahre fast nur Fahrrad, ich fliege nicht in den Urlaub, ich esse inzwischen nur noch sehr wenig Fleisch, ich benutze die Bahn, wir heizen deutlich weniger... Ich habe mich gefragt, was kann und sollte ich weiter tun, um meinen ökologischen Fußabdruck zu verbessern? Bei der Vorbereitung für diese Predigt kam mir der Gedanke: ich könnte mich bemühen, andere Menschen für mehr klimafreundliches Verhalten zu gewinnen.

Ja, überhaupt: mit Menschen reden, die politisch so gegensätzlich ticken, wie ich oder wir. Ein Neofaschist bleibt ein Neofaschist, wenn ich ihn als solchen brandmarke. Aber ihn auf ein Bier einladen und mit ihm ins Gespräch gehen, das wäre zumindest eine Chance....

Wie will ich mich verändern, damit diese Welt liebenswerter und lebenswerter wird? - KLANGSCHALE

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus

Amen